**Zeitschrift:** Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse = Gazetta militare svizzera

**Band:** 3=23 (1857)

**Heft:** 41

**Artikel:** Bericht über die Bewaffnung und den Feldzug von 1857

**Autor:** [s.n.]

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-92436

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

**Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

**Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 10.12.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch**

Allgemeine

# Schweizerische Militär-Zeitung.

Organ der schweizerischen Armee.

Der Schweiz. Militärzeitschrift XXIII. Jahrgang.

**Basel**, 18. Juni. **III.** Jahrgang. 1857. **Nro. 41.**

Die schweizerische Militärzeitung erscheint zweimal in der Woche, jeweilen Montags und Donnerstags Abends. Der Preis bis Ende 1857 ist franco durch die ganze Schweiz Fr. 7. —. Die Bestellungen werden direct an die Verlagshandlung „die Schweighauser'sche Verlagsbuchhandlung in Basel" adressirt, der Betrag wird bei den auswärtigen Abonnenten durch Nachnahme erhoben.
Verantwortliche Redaktion: Hans Wieland, Kommandant.

**Abonnements auf die Schweizerische Militärzeitung werden zu jeder Zeit angenommen; man muß sich deßhalb an die Schweighauser'sche Verlagsbuchhandlung in Basel wenden; die bisher erschienenen Nummern werden, so weit der Vorrath ausreicht, nachgeliefert.**

## Bericht über die Bewaffnung und den Feldzug von 1857.

(Vom 15. April 1857.)

### I. Theil.

#### Das Geschichtliche.

Der Royalistenaufstand vom 3. September im Kanton Neuenburg trug einen solchen Charakter und verursachte in den Gemüthern eine solche Aufregung, daß man sehr bald die Verwicklungen mit dem Auslande absehen konnte, welche er im Gefolge hatte. Lebhaft mit dieser Lage beschäftigt, durfte sich der Bundesrath von den Ereignissen nicht überraschen lassen; er mußte auf die Organisation unserer Vertheidigungsmittel Bedacht nehmen.

Das Militärdepartement, das ohne Geräusch an der Vervollständigung der Wehrkräfte der Schweiz gearbeitet, lud die Kantone ein, die Lücken, welche im Personellen oder Materiellen ihrer Kontingente allfällig bestanden, zu ergänzen. Eine in Bern unter dem Präsidium des Departementalvorstehers versammelte Kommission, welche in ihrer Mitte den Herrn General Dufour und den Herrn Obersten Fischer von Reinach, Inspektor der Artillerie, zählte, hätte die Organisation der Armee vorbereitet und die Zusammenstellung der Generalstäbe bestimmt. Sie hatte sich gleichzeitig mit der so bedeutenden Frage der Verproviantirung für Mannschaft und Pferde beschäftigt.

Bei der Zusammenstellung der Kontingente und deren Eintheilung in Divisionen und Brigaden verfolgte die Kommission einen doppelten Zweck. Sie wollte dazu gelangen, die Truppen mit der größtmöglichen Schnelligkeit im gegebenen Momente auf einen bestimmten Punkt vereinigen zu können, und zugleich den Grund zu einer regelrechten und dauerhaften Vertheilung der militärischen Kräfte der Eidgenossenschaft legen, indem sie ein Kadre schuf, in das man sie zu jeder Zeit einreihen konnte.

Die Armee wurde in neun Divisionen getheilt, von denen jede bestand aus:

einem Divisionsstab,
einer Kompagnie Sappeure,
drei Batterien Feldartillerie,
einer Parkkompagnie,
zwei und einer halben Kavalleriekompagnien,
sechs Kompagnien Scharfschützen,
drei Brigaden Infanterie, jede zu vier Bataillonen.

Ueberdieß bestand eine Reserve aus fünf Artillerie-, drei Kavallerie- und einer Infanteriebrigade.

Zur Verfügung blieben:

3 Kompagnien Sappeure,
6 „ Pontonniere,
12 „ Positionsartillerie,
17 „ Scharfschützen,
4½ Bataillone und 21 einzelne Kompagnien Infanterie, über die man je nach Bedürfniß verfügt hätte.

So eingetheilt hatte die Armee einen Effektivbestand von 104,500 Mann und 9000 Pferden und begriff die beiden ersten Kontingente, Auszug und Reserve, in sich.

Die neun Divisionen wurden eventuell unter das Kommando gestellt:

die 1. des eidg. Obersten Ch. Veillon, von Lausanne,
„ 2. „ „ „ Fr. Veillon, von Lausanne,
„ 3. „ „ „ Bourgeois, von Corcelettes,
„ 4. „ „ „ Kurz, von Bern,
„ 5. „ „ „ Ziegler, von Zürich,
„ 6. „ „ „ Egloff von Thurgau,
„ 7. „ „ „ Ed. v. Salis, v. Graubünden,
„ 8. „ „ „ Zimmerli, von Aarau,
„ 9. „ „ „ Bontems, von Orbe.

Dieser letztere, seit einem Jahre vom Dienste zurückgezogen, hatte bei der ersten Nachricht von der Gefahr, welche die Schweiz bedrohte, um Verwendung in der aktiven Armee nachgesucht.

Das Genie wurde unter die Befehle des eidg. Obersten Buchwalder, die Artillerie unter die des eidg. Obersten Fischer, von Reinach gestellt:

Der eidg. Oberst Denzler wurde zum Kommando der

Reserveartillerie und der eidg. Oberst v. Linden zum Kommando der Reservekavallerie bestimmt.

Die Direktion der Parks wurde der Leitung des eidg. Obersten Wurstemberger anvertraut.

An der Spitze der Verwaltung befand sich der eidgen. Oberst Kriegskommissär Abys.

Der Gesundheitsdienst wurde unter die Oberleitung des Obersten Flügel gestellt und der Oberst Gonzenbach mußte im Justizwesen den Oberauditor, der krank war, vertreten.

Zu gleicher Zeit, in der die Kommission die Armee organisirte, ließ das Militärdepartement Rekognoszirungen an der Grenze vornehmen.

Als die Ereignisse fortwährend einen ernstern Charakter annahmen und die Gefahr sich drohender gestaltete, wurden die Stände den 18. Dezember eingeladen, ihre Kontingente, Auszug, Reserve und Landwehr, auf einen solchen Fuß zu stellen, daß man sofort darüber verfügen könne. Tags darauf erhielten sie den Befehl, sich in Bereitschaft zu halten, um auf erstes Verlangen ihr Kontingent an Pferden in untadelhafter Beschaffenheit stellen zu können.

Auch die Anschaffung von Kriegsmaterial beschäftigte das eidg. Militärdepartement. Es hatte Befehl ertheilt, daß auf erstes Verlangen die Zeughäuser und Magazine der Eidgenossenschaft im Stande seien, Munition, Geschütze, Pontonstrain, Kriegsfuhrwerke und die für den Dienst erforderlichen Ambulancen ꝛc. zu liefern.

Die Vollziehung dieser Befehle hat zur Folge gehabt, daß gleich beim Beginn des Feldzuges zur Verfügung der Armee waren:

1) 600 Geschütze, wovon 216 bespannte Feldgeschütze, 150 bespannte Feldgeschütze für die Reserve, 234 Stück Positionsgeschütze;
2) 3 Batterien Bergartillerie;
3) 20 Fuhrwerke, mit Gestellen, für Kriegsraketen;
4) die Pontontrains, theils nach Birago, theils nach altem Modell;
5) ein Munitionsvorrath von 14,500,000 Patronen für Infanterie, Kavallerie und Scharfschützen.

Es blieb überdieß ein beträchtlicher Vorrath Pulver vom Finanzdepartement dem Militärdepartement zur Verfügung gestellt. Allen Pulvermühlen war der Befehl ertheilt worden, bis auf neue Ermächtigung kein anderes Pulver als Kriegspulver zu fabriziren. Zu aller Sicherheit hatte man sich der eventuellen Lieferung einer beträchtlichen Quantität Pulvers aus den k. sardinischen Staaten versichert.

Um endlich für die Wiederherstellung der im Kampfe beschädigten Waffen in einem ausgedehnten Maßstabe sorgen zu können, hatte man eine beträchtliche Menge Werkzeuge und einzelne Waffenbestandtheile verfertigt. Man hatte sich überdieß der Unterstützung und Mitwirkung der zahlreichen mechanischen Werkstätten, welche die Schweiz besitzt, versichert.

Seinerseits traf der Oberstkriegskommissär, der die ihm ertheilten Befehle für die Verproviantirung mit Einsicht erfaßte, seine Maßregeln so gut, daß am 1. Dezember die ersten Vorräthe in die Magazine gelangten und der Rest auf dem Wege war, ohne daß man wußte, für wen die Ankäufe gemacht worden waren. Er hatte überdieß mit Lieferanten Verträge abgeschlossen, welche sich verpflichteten, der Armee die für den täglichen Verbrauch nothwendige Menge Brodrationen zu liefern.

Die Fleischlieferung beschäftigte die Verwaltung weniger. Sie stützte sich in dieser Hinsicht auf das Vorhandensein von Vieh von ausreichendem Belange und von guter Beschaffenheit im Innern des Landes.

Zwei höhere Offiziere waren in's Ausland geschickt worden, um den Ankauf von Pferden zu besorgen, welche für Offiziere der Generalstäbe bestimmt waren; die Pferde sollten diesen zum kostenden Preise geliefert werden. Es war dieß eine neue Maßregel, aber von äußerster Wichtigkeit für die schnelle und beträchtliche Heeresaufstellung.

Man verschaffte sich gleichzeitig die für einen länger andauernden Krieg erforderlichen finanziellen Mittel. Ein erstes Anleihen von 12 Millionen wurde in Deutschland abgeschlossen und man bereitete Alles für das Gelingen eines zweiten Anleihens vor, für den Fall, daß die Umstände ein solches erforderlich machen sollten.

Das Militärdepartement ließ überdieß die Hülfsmittel des Feindes studiren. Seine Aufmerksamkeit war insbesondere auf die Eisenbahnen gerichtet und auf die Erleichterungen, welche diese beschleunigenden Verbindungsmittel für den Transport der feindlichen Truppen darbieten; es ließ in dieser Beziehung eine umständliche Arbeit vorbereiten mit genauen Angaben über die Zahl und den Raum der Waggons, über die für das Ein- und Aussteigen erforderliche Zeit, über die zu durchlaufenden Entfernungen, die zu überwindenden Hindernisse ꝛc.

Die Telegraphenverwaltung erhielt den Befehl, für die Erstellung neuer Linien längs dem Rhein und zu deren Gebrauch für den Militärdienst Alles zur Verfügung zu halten. Sie errichtete fünf neue Büreaux zu Kreuzlingen, Stein, Laufenburg, Eglisau und Frick und sie unterstützte die Absichten der Militärbehörden auf eine Weise, die das Zeugniß von deren Zufriedenheit verdient.

* * *

Den 20. Dezember, im Augenblick in welchem diese Vorbereitungsmaßregeln ihre Vollziehung fanden, und in dem die Bundesversammlung zusammenzutreten im Begriffe war, wurden zwei Divisionen, die 3. und 5., zur Bewachung der Rheingrenze aufgestellt. Von ihnen war die eine 7500 Mann und 500 Pferde stark, die andere 7300 Mann und 500 Pferde (das vierte Bataillon jeder Brigade war nicht unter die Fahne gerufen worden).

Am gleichen Tage wurden die Stände eingeladen, alle ihre zum Auszug und zur Reserve gehörigen Truppen sofort auf's Piket zu stellen, damit man im ersten Augenblicke über diese Truppen verfügen könne.

Einige Tage nachher wurden die Stäbe der 1., 2., 4., 6. und 8. Division, so wie diejenigen ihrer Brigaden in den aktiven Dienst berufen und zur Beobachtung in hinter der Rheinlinie liegende aber doch benachbarte Ortschaften verlegt. Diese Linie selbst wurde zunächst durch die beiden mobil gemachten Divisionen besetzt, von der 3. von Basel bis zur Einmündung der Aare in den Rhein und von der 5. von diesem Punkt bis zum Bodensee.

Von einer Kommission wurde ein Plan zur Befestigung von Klein-Basel besprochen und festgestellt; der Bundesrath verordnete dessen sofortige Vollziehung un-

ter der Oberleitung des zu diesem Zwecke bezeichneten eidg. Obersten Delarageaz; dieser verließ augenblicklich die Kommission, deren Mitglied er war, um sich nach Basel zu begeben, wo er den Arbeiten einen kräftigen und einsichtigen Anstoß gab.

Den 30. Dezember billigte die Bundesversammlung die getroffenen militärischen Maßregeln und beauftragte sodann den Bundesrath, auf alle weitern Verfügungen Bedacht zu nehmen, welche für die äußerste Vertheidigung des Vaterlandes nothwendig erachtet würden; sie eröffnete ihm einen unbedingten Kredit und gab der Armee einen Oberkommandanten in der Person des General Dufour und einen Chef des Generalstabes im eidg. Obersten Frey-Herosee. Die Verrichtungen eines Generaladjutanten wurden in der Folge vom Oberkommandanten dem Obersten Frey von Brugg übertragen, der sich seit einigen Jahren vom Dienste zurückgezogen, aber auch seinerseits begehrt hatte, die Gefahren der Armee zu theilen.

Vom 1. Januar an verstärkte der Oberbefehlshaber, in Erwägung der schwierigen Umstände, das Observationskorps, indem er einen Theil der 1., 4. und 6. Division aufbot. Diese Verstärkung von 14,500 Mann und 660 Pferden brachte den Effektivbestand des Observationskorps auf ungefähr 29,300 Mann und 1660 Pferde. Ueberdieß mußten Pontontrains in Begleitung ihrer Mannschaft nach Basel und Schaffhausen sich auf den Weg begeben. Dem Einrücken der frisch aufgebotenen Truppen in die Linie ging eine Konzentration derjenigen Truppen zur Seite, welche schon am Rheine standen. Die 3. Division, welche den linken Flügel des Observationskorps bildete, erhielt den Befehl, ihre Kantonnemente gedrängter zu beziehen, indem sie sich zwischen Basel und Rheinfelden zusammenzog.

Die 5. Division, welche bisanhin durch ihren linken Flügel mit dem rechten der 3. Division in Verbindung stand, bewerkstelligte ihre Konzentrirung, indem sie sich zwischen der Töß und Dießenhofen aufstellte. In den Zwischenräumen, der durch diese beiden konzentrirenden Bewegungen entstand, rückten die Truppen der 1. und 5. Division ein.

Bei ihrem Einrücken in die Linie lehnte die 4. Division ihren linken Flügel an Rheinfelden und schob den rechten bis an die Aare vor. Die 1. Division entfaltete sich zwischen der Aar und der Töß.

Die 6. Division endlich bezog ihre Kantonnemente auf dem äußersten rechten Flügel zwischen Dießenhofen und Rorschach.

Von ihren Hauptquartieren in Laufen und Zürich aus wären die 2. und 8. Division, wenn deren Besammlung einmal vollzogen war, im Stande gewesen, der 3. und 5. Division zur Unterstützung zu dienen, welche nach den Stellungen, welche sie zu Basel und Schaffhausen einnahmen und nach den wahrscheinlichen Plänen des Feindes den Hauptstoß hätten aushalten müssen.

Die 7. und 9. Division waren die einzigen, deren Stäbe nicht einberufen worden waren. Die Umstände schienen nicht gewichtig genug, daß sie auch deren Gegenwart erheischt hätten. Wenn sie nothwendig gewesen wäre, so würde die 7. Division auf den äußersten rechten Flügel entweder bei St. Luziensteig oder in's Unterrheinthal zu stehen gekommen sein und die 9. Division wäre berufen gewesen, diejenigen zu unterstützen, deren Aufgabe vorzüglich die Vertheidigung von Schaffhausen und Eglisau war.

Während sich diese Truppen an ihre Bestimmung begaben, berief der Oberbefehlshaber verschiedene Offiziere des General- und Geniestabes in den Dienst. Er befahl dem Kommandanten des Genies, die Oberleitung über diese Waffe zu ergreifen, die bei Basel unternommenen Arbeiten thätig zu betreiben und sofort diejenigen zu beginnen, welche zur Deckung von Schaffhausen und Eglisau nothwendig waren. Sappeure wurden zu diesem Ende zu seiner Verfügung gestellt.

Basel und Schaffhausen, welche stark bewaffnet werden mußten, erhielten gleichzeitig jedes einen besondern Kommandanten für die Artillerie; diese beiden Kommandanten erhielten Instruktionen, welche ihnen den wünschenswerthen Spielraum für die zur Ausführung der Arbeiten nöthigen Anschaffungen ließen. Es wurde ihnen insbesondere empfohlen, sich ohne Verzug und nöthigenfalls auf dem Requisitionswege die für die Errichtung neuer Brücken bei Basel und Schaffhausen, wohin man noch das der Eidgenossenschaft gehörige Material zum Bau nach dem System Birago, sandte, zu verschaffen; denn man mußte in diesen besonders bedrohten zwei Orten um jeden Preis die Verbindungsmittel zwischen den beiden Ufern des Rheines vermehren. Es ist bereits bemerkt worden, daß schon bei der ersten Aufstellung der beiden Divisionen Pontonstrains in dieser Absicht abgeschickt worden sind.

Außer den bedeutenden Arbeiten, welche unter der geschickten und thätigen Leitung von überwachenden höhern Offizieren bei Basel, Schaffhausen und Eglisau ausgeführt wurden, ermächtigte der Oberbefehlshaber zur Errichtung weiterer Werke, aber in einem beschränkteren Maßstabe, bei Rheinfelden, Basel-Augst, Rorschach und Romanshorn. Um deren Ausführung zu beschleunigen, schrieb er vor, sich, in Ermanglung von Sappeuren, bürgerlicher Arbeiter zu bedienen, zu deren Leitung einige Unteroffiziere der Armee genügten. Alle eidg. Genieoffiziere wurden theils bei Schlagung von Brücken, theils beim Bau der Befestigungswerke, welche sich gleichzeitig überall erhoben, verwendet. Man mußte selbst zu kantonalen Offizieren dieser Waffe Zuflucht nehmen, um für die Leitung und die Ueberwachung so vieler Arbeiten zu genügen. Sie beeilten sich, dem an sie ergangenen Aufgebote zu entsprechen; mehrere boten aus freien Stücken ihre Dienste an, die angenommen wurden.

Der Oberkommandant der Artillerie traf, nachdem er sich von dem Vorhandensein von 314 Geschützröhren großen Kalibers und von 13 Mörsern in den Zeughäusern überzeugt hatte, die erforderlichen Maßregeln, um daraus die erbauten Werke bei Basel, Schaffhausen, Eglisau ꝛc. bewaffnen zu können. Er erhielt die zur Bedienung der Stücke nothwendigen Positionskompagnien und die erforderlichen Traindetachemente zu deren Transport. Die Kantone entsprachen mit Beschleunigung den dießfalls an sie gestellten Begehren und leisteten Alles, was in ihren Kräften stand.

Unter den militärischen Vorbereitungen, welche in die gleiche Zeit fallen, ist auch die Bewaffnung der auf dem Bodensee fahrenden Dampfschiffe zu erwähnen. Es lag in dem Plan des Oberbefehlshaber Meister des Sees zu

bleiben. Daher war eine der ersten Sorgen die Schaffung der nothwendigen Mittel, um diesen Zweck zu erreichen. Neue Schiffslaffeten wurden verfertigt und die Auswahl unter den zur beabsichtigten besondern Bewaffnung tauglichen Geschützen wurde getroffen. Zwei Männer vom Fach hatten sich anerboten, das Geschwader zu befehligen, der eine, Bürger des Kantons Waadt, gewesener Offizier auf der brittischen Flotte, der andere ein Zürcher, durch seine besondere Befähigung bekannt.

Der Justizstab trat seine Verrichtungen an. Die Kriegsgerichte wurden im Schooße der Brigaden nach den Vorschriften des Reglementes bezeichnet.

Der Gesundheitsdienst wurde gleichzeitig mit den andern Dienstzweigen organisirt. In Folge einer Lokalbesichtigung hatte der Oberfeldarzt Muri, Luzern, Solothurn und Münchenbuchsee als Sitz der Hauptspitäler bestimmt.

Diese Vorbereitungen zur Vertheidigung gingen unter der bereitwilligen Mitwirkung der bürgerlichen Bevölkerung von Statten. Ueberall hatte sie die Truppen mit einem herzlichen Entgegenkommen aufgenommen, überall war sie der Militärverwaltung zur Seite gestanden, um durch Gaben in Natura oder in Geld die Beschwerden des Soldaten in einer harten Jahreszeit zu erleichtern. Die großmüthige Erhebung, welche sie begeisterte, hatte auch die im Ausland niedergelassenen Schweizer beseelt; auch sie wetteiferten in Liebe und Ergebung für den Dienst des Vaterlandes.

Was ferner verdient ausgezeichnet zu werden, das sind die Beweise von Vaterlandsliebe, welche von alten, schon lange aus dem Dienste getretenen Offizieren gegeben wurden. Sie begehrten als eine besondere Gunst Verwendung in dem aufgebotenen Heere. Wiederholte Schritte, Reisen, Ankäufe von Pferden zum Voraus — alle diese Opfer schienen ihnen gering für die Erlangung der Vergünstigung, in der schweiz. Armee zu dienen.

Zahlreiche Dienstanerbieten wurden auch von, der Schweiz fremden Militärs gemacht; sie wurden aber beständig von der Hand gewiesen, um den nationalen Charakter der Armee nicht zu beeinträchtigen.

Als die durch den Oberbefehlshaber angeordnete konzentrirende Bewegung vollendet war, versetzte der Generalstab sein Hauptquartier nach Zürich, wo er den 14. Januar anlangte.

Mit dem 18. unternahm der Oberbefehlshaber in Begleitung des Chefs des Generalstabes eine Inspektionsrundreise. Er besichtigte nacheinander die Werke bei Romanshorn, Schaffhausen, Basel, Rheinfelden und Eglisau; überall konnte er sich von der Einsicht und der Thätigkeit, welche zur Ausführung dieser Arbeiten durch die Offiziere und Soldaten des Genies aufgewendet wurden, überzeugen.

Um eine Vorstellung davon zu geben, wird hier bemerkt, daß die Zahl der größern und kleinern Werke, welche innert einem Zeitraum von drei Wochen an den Ufern des Rheines ausgeführt worden sind, auf fünfunddreißig ansteigt; hievon fallen vierzehn allein auf Basel, wo man sich zur Errichtung weiterer, in zweiter Linie, anschickte, als der Befehl, die Arbeiten einzustellen, eintraf. Man hatte überdieß an den günstigern Orten einfache Gräben oder Verstecke erstellt, welche zur Deckung und Unterstützung des Feuers unserer trefflichen Scharfschützen dienen sollten.

Die Werke bei Basel insbesondere waren bemerkenswerth durch ihre Ausdehnung und Größe; ihre Brustwehren konnten 12pfünder-Kanonen Trotz bieten und ihre Gräben waren verhältnißmäßig tief. Die Mehrzahl war Innen mit Holz bekleidet und einige bereits mit Sturm- und Schanzpfählen versehen. Alle Personen, welche diese Werke gesehen haben, stimmen in der Aussage überein, daß sie sehr bedeutend seien und daß man das Zustandebringen derselben in so kurzer Zeit von der Schweiz nicht erwartet hätte.

Die Schanzen bei Schaffhausen waren, weil später begonnen, auch weniger vorgerückt, als die bei Basel; obschon weniger ansehnlich, waren einige doch sehr bedeutend. Der große Thurm der Stadt, Munoth genannt, sollte in Vertheidigungszustand gesetzt und als Centralschanze der Position in Bereitschaft gestellt werden. Das zu diesem Behufe erforderliche Zimmerwerk wurde begonnen, aber nicht vollendet.

Andere Punkte der Grenze, wie Basel-Augst, Rheinfelden und Eglisau, waren ebenfalls mehr oder weniger befestigt worden, Stein hingegen nicht, weil es sich dazu gar nicht eignete. Die Häfen von Rorschach und Romanshorn waren durch Batterien mit rasirender Schußlinie geschützt worden.

Hundertvierzig bis hundertfünfzig Positionsgeschütze und Mörser waren zur Bewaffnung dieser Werke bestimmt und durch die Artillerie bereits theilweise transportirt und in Parks vereinigt worden.

(Fortsetzung folgt.)

---

Die nächste Nummer wird eine ausführliche Beschreibung der Versammlung der schweiz. Militärgesellschaft am 14. und 15. Juni in Zürich enthalten.

---


**Untersuchungen**

über die

# Organisation der Heere

von

**W. Rüstow.**

gr. 8. 587 Seiten. eleg. geh. Preis: Fr. 12.

Der bekannte Verfasser, der namentlich den schweizerischen Offizieren durch seine Thätigkeit auf der Kreuzstraße und in Thun, sowie durch seine ausgezeichneten Vorlesungen in Zürich näher getreten ist, gibt hier geistreiche Untersuchungen über das Wesen und die Formen der Armeen, wobei er zum Schluß kömmt, daß nur ein wohlgeordnetes Milizsystem, basirt auf allgemeine Wehrpflicht, auf eine allgemeine in's Volksleben tief eingreifende militärische Jugenderziehung den Verhältnissen der Jetztzeit entsprechen könne, die eben so dringend die enormen Militärlasten, die auf den großen Staaten Europa's ruhen, beseitigt wissen wollen, als sie ein allgemeines Gerüstetsein bedingen.

Das Buch darf daher jedem schweizerischen Offiziere, dem es um wirkliche Belehrung zu thun ist, angelegentlich empfohlen werden. Er wird dadurch in das eigentliche Wesen des Kriegsheeres eingeführt, wobei er eine reiche Summe taktischer Wahrheiten, militärischer Kenntnisse ꝛc. als Zugabe empfängt. Für Offiziere des Generalstabes dürfte dieses Werk unentbehrlich sein.